



Die TeilnehmerInnen und ihre MentorInnen bei der Abschlussfeier des KONNEX-Jahrgangs 2017/18 im Juni.

Eine „coole“ Sache

Die Entscheidung für einen Beruf stellt für Jugendliche eine echte Herausforderung dar. Junge Menschen mit Migrationshintergrund werden meist zusätzlich noch mit weiteren Hindernissen konfrontiert. Ein spezielles Projekt möchte sie daher bei der Berufswahl unterstützen.

VON LISA TRUPPE

„Ich durfte mit in den Operationssaal und die Mariam beim Operieren beobachten.“

Das Projekt KONNEX möchte für Chancengleichheit sorgen und bietet jungen Menschen mit Migrationshintergrund Einblicke in verschiedene Berufsfelder. Möglich macht das

der Einsatz von MentorInnen. Eine von ihnen ist Dr. Mariam Vedadinejad, die seit 2016 Oberärztin an der Abteilung für Chirurgie bei den Barmherzigen Brüdern in Wien ist. Sie begleitete die 16-jährige

Kamila Iliasova, die als Zweijährige mit ihrer Familie aus Tschetschenien flüchten musste. Wir haben beide um ein Interview gebeten.

Granatapfel: Was ist das Projekt KONNEX und wie habt ihr zueinander gefunden?

Kamila Iliasova: KONNEX wurde vom Verein „Wirtschaft für Integration“ ins Leben gerufen und ist für Jugendliche mit Migrations-

hintergrund zwischen 14 und 20 Jahren. Ziel ist es, in Berufe hineinzuschnuppern und mit MentorInnen zusammenzuarbeiten. Ich habe mich für den Schwerpunkt Medizin angemeldet und wurde an Mariam weitervermittelt.

Dr. Vedadinejad: Ich wurde von der PR-Mitarbeiterin unseres Krankenhauses Christa Praher-Ennöckl darauf aufmerksam gemacht und stellte mich sehr gerne zur Verfügung, da es mir wichtig ist, speziell jungen Frauen die Möglichkeit zu bieten, einen eher männerdominierten Beruf kennenzulernen.

Wie sah eure Zusammenarbeit aus und was hast du dir erwartet, Kamila?

Kamila: Was ich mir auf jeden Fall NICHT erwartet habe, ist, dass es so cool sein wird. Ich dachte, ich werde, so wie bei meinem Praktikum, Röntgenbilder einordnen oder

Papierarbeit erledigen – aber nein! Stattdessen durfte ich mit in den OP-Saal und die Mariam beim Operieren beobachten. Ich war bei einer endoskopischen und bei einer offenen Leistenbruch-OP, aber auch bei einer Gallenblasenoperation dabei und konnte mir so die chirurgische Arbeit genau ansehen. Als die Mariam die Gallenblase herausgezogen hat, habe ich einen richtigen Adrenalinstoß gespürt, das war wirklich toll. Also das habe ich überhaupt nicht erwartet.

Dr. Vedadinejad: Ja, aber auch darüber hinaus: Ich habe sie zu Gesprächen mit PatientInnen mitgenommen, sie war bei der Visite anwesend und in der Ambulanz haben wir uns PatientInnen angesehen. Des Weiteren habe ich ihr einiges über die Bürokratie und unser Sekretariat erklärt – eigentlich konnte sie den ganzen Alltag an der Chirurgie-Abteilung kennenlernen.*

Ist vom Projekt genau vorgegeben, was ihr unternehmen müsst beziehungsweise wie oft ihr euch treffen sollt?

Dr. Vedadinejad: Im Rahmen von KONNEX bleibt einem frei, zu entscheiden, was man machen will. Ich habe sie zum Beispiel schon vor dem ersten Treffen gefragt, ob wir zusammen ins Kino gehen sollen, um allgemein über den Beruf zu sprechen, bevor sie zu mir ins Spital kommt. Aber die Kamila wollte auf jeden Fall zu mir ins Krankenhaus kommen, weshalb wir das dann so gemacht haben. Aber ja, grundsätzlich ist einem freigestellt, was man tun möchte oder wie man die Zusammenarbeit gestaltet.

„Wenn ich hier nicht teilgenommen hätte, wüsste ich nicht, was ich nach der Matura machen soll.“

Wo seht ihr denn die Stärken und Schwächen im Projekt?

Dr. Vedadinejad: Die Stärken sind klar: Durch diesen intensiven Austausch mit ExpertInnen haben die Jugendlichen einen direkten Einblick in den Beruf und können davon nur profitieren. Aber ja, das Projekt hat auch Schwächen, und die sehe ich in der Umsetzung. Denn die Terminfindung stellte sich als eine echte Herausforderung dar. Die SchülerInnen sind voll eingedeckt, und viele Berufe finden nun einmal hauptsächlich am Vormittag statt, weshalb mehr Unterstützung von den Schulen sinnvoll wäre.

Kamila: Ich kann da nur zustimmen. Ich würde mir auch wünschen, dass die Schule solche Projekte fördert. Denn wenn ich hier nicht teilgenommen hätte, wüsste ich nicht, was ich nach der Matura machen soll.

Könntest du dir denn jetzt vorstellen, einen Beruf im Gesundheitsbereich zu ergreifen?

Kamila: Auf jeden Fall, ja. Mich interessiert jetzt speziell die Chirurgie. Ich kann nur noch einmal betonen, dass ich wirklich froh bin, daran teilgenommen zu haben, und ich bin dankbar, dass ich so eine tolle Mentorin bekommen habe.

In diesem Fall war das Projekt für euch ein voller Erfolg! Wollen Sie sich denn weiterhin für KONNEX zur Verfügung stellen, Frau Dr. Vedadinejad?

Dr. Vedadinejad: Auf jeden Fall! Die Chirurgie ist immer noch ein sehr männerdominierter Beruf, und deshalb war es mir wichtig, einer jungen Frau die positiven Aspekte der Chirurgie darzulegen. Ich will ihr zeigen, dass das ein wunderschöner Beruf ist, mit dem man vielen Menschen helfen kann. Es freut mich, dass ich ihr die Lust auf die Chirurgie weitergeben konnte, denn es kann hier nur ein Vorteil sein, wenn mehr Frauen in den Beruf eintreten. Zudem bin ich froh, dass das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder mich dabei unterstützt hat. Also da muss ich auch ein großes Danke aussprechen, denn nur so ist es möglich gewesen. ■

* Selbstverständlich mit Einverständnis der PatientInnen und unter Einhaltung aller Datenschutz-Richtlinien.



Oberärztin Dr. Mariam Vedadinejad und Kamila Iliasova im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien

WEITERE INFOS

Internet: www.sagsmulti.at/konnex